Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

5. Das Vereinslazarett Poliklinik

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

5. Das Vereinslazarett Poliklinik

(Johanniterstraße 6).

In den großartigen Tagen der Erhebung des deutschen Volkes, da seine Söhne sich um die Fahnen scharten und alle Kräfte sich zur Pflege der Verwundeten und Kranken vereinigten, die meisten der staatlichen und städtischen Lehrinstitute in großzügiger Weise diesen Hilfszwecken dienstbar gemacht wurden, war es ein selbstverständlicher Gedanke, die Räume der erst vor kurzer Zeit neu errichteten medizinischen Poliklinik diesem sanitären Liebeswerk zur Verfügung zu stellen. Das schmucke, freistehende Gebäude mit zahlreichen kleinen und größeren Räumen, einem großen, hellen Hörsaal, vortrefflichen Laboratorien für klinische, bakteriologische und chemische Untersuchungen, den verschiedensten hydrotherapeutischen und elektrischen Anlagen, einem ausgezeichneten Röntgenlaboratorium, den modernsten hygienischen Einrichtungen mußte in hervorragender Weise zur Aufnahme Erkrankter, besonders solcher, die infolge ansteckender Erkrankungen einer Isolierung bedurften, geeignet erscheinen. Ein weit ausschauender Plan schien bei der Anlage geradezu mit der Möglichkeit dieser Verwendung im Falle gebieterischer Not gerechnet zu haben. Als daher der Direktor der Poliklinik dem Freiburger Ortsausschuß den Vorschlag unterbreitete, die Poliklinik in ein Lazarett für innere, besonders infektiöse Erkrankungen auszugestalten, erfolgte alsbald von dem Ortsausschuß und dem stellvertretenden Vorsitzenden, Geh. Hofrat Fabricius, die verständnisvolle Zustimmung zu dem Plane. In der Sitzung vom 5. August 1914, als eben die Kriegserklärung Englands bekannt geworden war, wurde die Einrichtung des Lazaretts, besonders für Infektionskranke, beschlossen und 10 000 Mark zur Beschaffung der nötigen Einrichtung dem Leiter der Poliklinik zur Verfügung gestellt. Das badische Kultusministerium gab in hochherziger Weise die Erlaubnis zur Ausführung des Planes, und so konnte sogleich mit allen verfügbaren Kräften die Einrichtung vorgenommen werden.

Da die Poliklinik in Friedenszeiten nicht für stationäre, sondern nur für ambulante Behandlung von Patienten und Verfolgung rein wissenschaftlicher Zwecke eingerichtet war, mußte die Organisation der ärztlichen Versorgung, des Pflege- und Hilfspersonals, die Verpflegung, die Art der Verwendung der Räume, die Beschaffung von Betten, Wäsche, Geschirr, die Maßnahmen für Desinfektion und für sonstigen Schutz und Behandlung geregelt werden. Daneben war aber auch Vorsorge zu treffen, daß die Fortführung der poliklinischen Sprechstunde, die Versorgung der Armenpraxis und die Aufrechterhaltung des poliklinischen Unterrichts keine Störungen erleide.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

An Ärzten standen, nachdem einige Herren zum Heeresdienst eingezogen waren, neben dem Direktor Professor Dr. K. Ziegler, die bewährten Assistenten Dr. Kabierske und Dr. Königsfeld zur Verfügung, zu denen bis zu seiner Verwendung an der Front Januar 1915 Dr. Borchers trat, zur Verfügung. Der Dienst in Lazarett, Poliklinik und Armenpraxis wurde zweckdienlich verteilt.

Für die Leitung des Pflegedienstes und die wirtschaftlichen Angelegenheiten wurde in der Rote-Kreuz-Oberschwester Marie Jäger eine erprobte Kraft gewonnen. Ihr zur Seite standen die beiden bisher an der Poliklinik tätigen und aufs beste bewährten Vinzentiusschwestern, als Hilfsschwester Fräulein Käthe Schmidt aus Genf, als Hilfspflegerinnen die geborene Schweizerin Fräulein Gränicher aus Luzern bis Januar 1915, ferner Frau Elsi Ziegler. Fräulein Schmidt trat später an Stelle von Oberschwester Marie Jäger. Die Pflege Schwerkranker, besonders Typhuskranker, machte bald die weitere Einstellung eines männlichen Pflegers, eines Sanitätsgefreiten, nötig. Von den beiden Dienern der Poliklinik blieb nur einer dem Institut und Lazarett auf die Dauer erhalten, eine sehr tüchtige Putzfrau kam dazu.

Die Seelsorge für die Kranken katholischer Konfession übernahm freundlichst Pfarrer Ulrich aus dem St.-Josephshaus, für die evangelischer Konfession Stadtpfarrer Jäger.

An Räumlichkeiten waren in den zwei rechtwinklig zueinander stehenden Flügeln des Gebäudes vorhanden: im Kellergeschoß außer der Heizanlage für die Zentralheizung und Warmwasseranlage zwei Baderäume für gewöhnliche und elektrische Voll-, Teil- und Schwitzbäder, ein Raum für Heißluftbehandlung, ein Wartezimmer, eine pneumatische Kammer, das Röntgenlaboratorium mit photographischem Entwicklungsraum und ein größerer Laboratoriumsraum, eine Abortanlage; außerhalb des Hauses zwischen den beiden Flügeln ein an die Kanalisation angeschlossener kleiner Tierstall. Im Erdgeschoß befanden sich die poliklinischen Räume, durch Glastüren vom Treppenhaus getrennt, und zwar in jedem Flügel nach Süden und Osten je ein Wartezimmer, auf der einen Seite zwei, der andern drei kleinere Untersuchungszimmer, ferner ein Schwesternzimmer, kleines Spiegelzimmer, eine Teeküche; zentral zwischen den Flügeln nach Norden ein mikroskopisch-chemisches Laboratorium, daran anschließend ein kleines chirurgisches Zimmer und die Abortanlagen; vor den poliklinischen Teilen neben dem Eingang ein Wartezimmer und das Zimmer des Direktors. Im ersten Stock nahm den einen Flügel ganz der geräumige Hörsaal mit einer Fülle von Luft und Licht, großartiger Deckenbeleuchtung, ausgedehnter Waschanlage, Gasanschlüssen usw. ein, im andern Flügel lag das pathologische, bakteriologische und chemische Laboratorium und das Bibliothekzimmer, gegenüber ein Vorbereitungsraum, die Garderobe und die Abortanlagen. Im Obergeschoß befand sich die Wohnung des Dieners sowie Assistentenzimmer, über diesem die geräumigen Bodenräume. Linoleumböden, in den Laboratorien Terazzoböden, abwaschbare Tapeten oder Ölanstriche der Wände, zum Teil

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

mit freundlichen Buntdrucken geziert, Zentralheizung, fast allenthalben Waschvorrichtungen mit fließendem warmem und kaltem Wasser, weiß gestrichene Bänke, Tische und Stühle gaben neben den sonstigen notwendigen ärztlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen dem Ganzen an sich schon einen außerordentlich freundlichen Eindruck.

Die Verteilung der Räume für die neuen Zwecke des Lazaretts unter Beibehaltung der poliklinischen Sprechstunde ergab sich darnach leicht. Warteraum, Heißluft- und elektrischer Baderaum sowie das große Röntgenzimmer des gut ausgestatteten, hellen Kellergeschosses wurde für die poliklinische

Vereinslazarett Poliklinik.

Sprechstunde eingerichtet, das Wartezimmer konnte außerhalb der Sprechstunden als Rauchzimmer dienen. Das frisch gestrichene Laboratorium konnte mehrere Betten erhalten. Ein Raum wurde zur Aufnahme von Vorräten usw. bestimmt. Im Erdgeschoß blieb das Direktorzimmer unverändert, das gegenüberliegende Wartezimmer wurde Aufenthaltsraum für die Ärzte. Die poliklinischen Warte- und Untersuchungsräume bildeten vortreffliche Isolierräume für einzelne und mehrere infektiöse Kranke. Chirurgisches Zimmer und Laboratorium konnten zweckentsprechend weiter für mikroskopisch-chemische und bakteriologische Arbeiten eingerichtet werden. Der Hörsaal wurde zu einem großen Krankensaal für 18 Betten bestimmt. Vorbereitungszimmer, Garderobe und Bibliothek eigneten sich ebenfalls für Isolierräume für diese oder jene Erkrankungsfälle. Das der Treppe zunächst gelegene Laboratorium, anfänglich

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

auch als Krankenraum gedacht, blieb später frei für die Zwecke des Unterrichts und andere Arbeiten. Das nächste Laboratorium wurde als Schwesternzimmer, das chemische Laboratorium als große Teeküche resp. Zentralraum zur Verteilung der Speisen und Reinigung des Geschirrs bestimmt. In den verschiedenen Räumen fanden leicht 45 Betten Platz.

Alsbald wurden die Zimmer und Laboratorien geräumt, das Entbehrliche sorgsam geborgen, die Bibliothek in einem Zimmer des Obergeschosses verwahrt, die Schränke, soweit möglich, geleert, das Gestühl des Hörsaals von kundiger Hand entfernt und auf dem Boden verstaut, das Verwendbare zweckmäßig verteilt, alles gereinigt, und wo es not tat, neuer Ölanstrich vorgenommen. Gleichzeitig wurden in den verschiedensten Geschäften der Stadt die Betten und Matratzen, Nachttischchen und Zubehör, Wäsche und Geschirr beschafft. Fleißige Hände arbeiteten unter Leitung und tätiger Mitarbeit der Oberschwester Marie Jäger und Frau E. Ziegler Tag und Nacht an der Fertigstellung und Bezeichnung der notwendigen Wäschestücke. Alles wurde geordnet und in Schränken, in den Küchen oder den geräumigen Korridoren verwahrt.

Besonderer Bedacht mußte auch auf Maßnahmen zum Schutz gegen Ansteckung genommen werden. In allen Zimmern wurden kleine Becken zur Händedesinfektion aufgestellt, wo nötig, besondere Schutzmäntel aufgehängt, für die Desinfektion von Kleidern und Wäsche Säcke zurechtgestellt, die der Desinfektionsanstalt zugeführt oder eine bestimmte Zeit in einen Bottich mit Desinfektionsflüssigkeit im kleinen Stallgebäude gelegt und dann der Waschanstalt zugeführt werden sollten. Ein besonderer Raum der Abortanlage galt ausschließlich der Desinfektion und Entfernung der Auswurfsstoffe. Feste, nicht mehr verwertbare Stoffe, wie Watte, Gaze, usw. konnte der große Ofen der Heizanlage aufnehmen. Zur Desinfektion und Reinigung des Eßgeschirrs infektiöser Kranker wurde die obere Küche so eingerichtet, daß die eine Hälfte des Raumes nur für die Reinigung bestimmt und ein großer Kessel auf starker Gasflamme aufgestellt wurde, in dem das Geschirr ausgekocht werden konnte. Die andere Hälfte diente zur Aufnahme des reinen Geschirrs und zur Verteilung des Essens. Sehr erleichert wurde diese Einrichtung dadurch, daß der Raum des früheren chemischen Laboratoriums in der Mitte von einem großen Laboratoriumstisch durchzogen und reichliche Wasser- und Gasanschlüsse vorhanden waren.

Als notwendig wurde noch die Anschaffung je einer fahrbaren Badewanne erachtet, wobei auf zweckmäßigen Ablauf des Badewassers in den Abort und vom Erdgeschoß aus unmittelbar von der Wanne nach dem Ablauf im Stallgebäude hin Sorge getragen werden mußte. Für die Reinigung der Wäsche wurden in freundlichster Weise die großen Waschanlagen der klinischen Krankenhäuser zur Verfügung gestellt.

Die Verpflegungsfrage wurde durch ein Abkommen mit der Leitung des gegenüberliegenden St.-Josephs-Krankenhauses und des Hauses Nazareth,

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Sr. Hochwürden des Herrn Superiors Dr. Karl Mayer, und durch das in jeder Weise entgegenkommende verständnisvolle Interesse des Herrn Spiritual Schmider mit vier verschiedenen Kostformen und, wie hier gleich mit herzlichem Dank bemerkt sei, in dauernd befriedigendster Weise geregelt. Einfachere Speisen und Gerichte für Schwerkranke konnten in unserer Küche selbst jederzeit bereitet werden.

Nach fünf Tagen angestrengter Arbeit und dank des außerordentlichen Entgegenkommens hiesiger Geschäftsleute konnte dem Ortsausschuß des Roten Kreuzes die Mitteilung gemacht werden, daß das Lazarett zur Aufnahme von Patienten bereit sei. Die Kosten für das Bett beliefen sich auf zirka

Vereinslazarett Poliklinik. Großer Krankensaal.

150 Mk. Die freundlichen Räume mit den gediegenen eisernen, weiß gestrichenen Betten und Nachttischchen, der neuen Wäsche und Wolldecken, den weiß lackierten Stühlen und Tischen, den ausgezeichneten hygienischen Einrichtungen können wohl weitgehenden modernen Anforderungen an ein Infektions- und inneres Krankenhaus gerecht werden. Häufige Desinfizierung der einzelnen Räume nach besondern Erkrankungsfällen macht sie jederzeit für die Aufnahme der verschiedensten Infektionskrankheiten geeignet.

Am 12. August kam der erste Patient zur Aufnahme, wenige Tage darauf nach den ersten siegreichen Mühlhausener Kämpfen waren alle Betten belegt und der Betrieb des Lazarettes in vollem Gange.

Wenn wir rückschauend den Verlauf des ersten Kriegsjahres überblicken, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß sich die Einrichtungen des Lazarettes in jeder Hinsicht gut bewährt haben. Es wurden innere Erkrankungs-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

fälle der verschiedensten Art, darunter zahlreiche schwere Infektionskrankheiten (Typhus, Ruhr, Starrkrampf, Genickstarre, Rose, Diphtherie, Scharlach, Masern, Tuberkulose usw.), behandelt. Nie zeigte sich ein Versagen der hygienischen Einrichtungen, Isolierungs- und Desinfektionsmaßnahmen, obgleich oft die verschiedensten Infektionskrankheiten gleichzeitig behandelt wurden. Die poliklinische Sprechstunde konnte in vollem Umfang weitergeführt werden, wurde außerdem auch von den Angehörigen der hiesigen Garnison vielfach in Anspruch genommen. Die Zahl der im Lazarett verpflegten Soldaten im ersten Kriegsjahr betrug 541, die Zahl der Verpflegungstage 7998.

Die Vereinigung kleinerer Isolierräume und eines größeren Krankensaales bot mehrfache Vorteile. Sie ermöglichte die Aufnahme leichterer Erkrankungsfälle der verschiedensten Art, wie die Isolierung Schwerkranker und ansteckender oder verdächtiger Erkrankungen. Infektiös Kranke konnten ferner, falls der Ausschluß jeder Infektionsgefahr bakteriologisch gesichert war, die Rekonvaleszenz in einem größeren gemeinschaftlichen Raum vollenden. Zugleich wurde dadurch schon vor ihrer Entlassung Raum zur Aufnahme neuer Seuchenerkrankten frei. Die gute Ausstattung des Institutes an diagnostischen und therapeutischen Hilfsmitteln kam den Erkrankten nach Möglichkeit in vollem Maße zugute.

Behandelnde und Pflegende haben ihr Bestes zu tun versucht, um unsern tapfern Kriegern Linderung und Genesung zu verschaffen. Besonders der aufopfernden Tätigkeit der Schwestern, Pflegerinnen und des immer freundlich hilfsbereiten Pflegers in schwerer und schwerster Pflege bei Tag und bei Nacht kann nur vollstes Lob gezollt werden. Die vielen dankbaren Grüße aus dem Felde sind ihnen eine wohltuende Genugtuung für freudige Pflichterfüllung.

Nur sehr wenige, aber doch nicht minder schmerzliche Verluste haben auch wir zu beklagen gehabt. Sie fielen, wie ihre Kameraden im Felde, wenn auch gegenüber einem heimtückischeren Feinde, auf dem Felde der Ehre im Kampf für Vaterland und Heimat.

Viele aber fanden Ruhe von den ungeheuren Strapazen, Genesung von körperlichen Leiden. Edle Menschenfreunde sandten ihre Liebesgaben zur Freude, Erfrischung und Stärkung. Wohl mancher wird sich gerne und dankbar der vielen kleinen Gaben erinnern, seien es erlaubte Leckerbissen oder anregende Lektüre, Postkarten, der vielbegehrte Tabak, stärkender Wein oder andere Dinge. Sie werden auch gern an die Stunden zurückdenken, in denen sie ihre Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit unter Anleitung von Frau E. Ziegler an den verschiedensten praktischen und kunstgewerblichen Handarbeiten erprobten. Alle, die in den rauhen Wintermonaten ins Feld, in ihren Unterstand im Schützengraben zurückzogen, werden unter dem Schutz der wärmenden vollständigen Wäscheausrüstung dankbar sich der hochherzigen Spende erfreut haben, die ihnen von argentinischen Landsleuten durch einen Freiburger Arzt übermittelt wurde.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Wenn auch mancher vielleicht mit Ungeduld die Stunde der Befreiung aus den beengenden Räumen des Krankenhauses herbeisehnte und unglücklich werden wollte, fern von den Kameraden und vom Geschehen der großen Ereignisse zurückgehalten zu sein, kam doch auch hier der kameradschaftliche Sinn zu seinem Recht, und die glorreichen Taten der Kameraden an der Front warfen ihren hellen, belebenden Widerschein in die Stätte von Krankheit und Sorgen. Heller Jubel, vaterländische Lieder begrüßten die herrlichen Siege in Ost und West, kleine Extrazulagen an Speisen und Getränken, Tabak, Darbietungen sangesfroher und musikkundiger Kameraden erhöhten die festliche Stimmung. In einer wunderschönen, harmonisch verlaufenen Feier des Weihnachtsfestes fand gemeinsames Denken und Fühlen wohl den schönsten und ergreifendsten Ausdruck. Die herrliche Schwarzwaldtanne im hohen Saal, der reich gedeckte Gabentisch, die stimmungsvolle musikalische Feier sowie die herzlichen Worte des Herrn Spiritual Schmider, anschließend das frohe Mahl an gemeinsamer Tafel, gewürzt durch ernste und humorvolle Reden und Vorträge, werden wohl jedem Teilnehmer an der Feier unauslöschlich in Erinnerung bleiben.

Manches wäre noch an kleinen Freuden und Leiden zu berichten. Viele kamen und gingen. Mögen sie alle sich gerne an die Zeit erinnern, da sie im Vereinslazarett Poliklinik unter dem Zeichen des Roten Kreuzes weilten und die Überzeugung mitgenommen haben, daß alle verfügbaren Kräfte zur Erhaltung der Volks- und Wehrkraft des Vaterlandes werktätig auf ihrem Posten sind.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe